Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IMPRESSUM

pionier

Zeitschrift der Kommunikation

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen (EVU) und der Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere (FTG)

Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission (AFTT) et de l'Association des Officiers et Sous-Officiers du Télégraphe de campagne

Auflage

3800 Exemplare

Erscheinung

Am 1. Dienstag des Monats (ausgenommen Doppelnummern)

Redaktions- und Inserateschluss

Am 10. des Vormonats (ausgenommen Doppelnummern)

Preis pro Einzelnummer

Fr. 2.60

Nachdruck

Nur mit ausdrücklicher Bewilligung der Redaktion gestattet

Redaktion und Inserateverwaltung

Berti und Hansjörg Spring,
Industriestrasse 39, 8302 Kloten
Telefon 01/8133085

Regionalredaktionen

Rudolf Gartmann,
Postfach 45, 8122 Binz

Philippe Vallotton,
Avenue Secrétan 3, 1005 Lausanne
Téléphone G 021/229166, P 021/229551

Dante Bandinelli,
Via F. Zorzi 2, 6512 Giubiasco,
Telefon 092/271166

Administration

René Roth,
Postfach 486, 8201 Schaffhausen,
Telefon 053/61887

Postcheckkonto

80-15666

Druck und Versand

Buchdruckerei Stäfa AG,
Postfach, 8712 Stäfa,
Telefon 01/9281101

Zum Titelbild

Jean Tinguely schuf mit seiner Eisenplastik «Heureka» für die schweizerische Landesausstellung EXPO eine Maschine, welche den Leerlauf der Technik darstellen sollte. Die Maschine – sie wiegt 15 Tonnen – fand nach der Ausstellung einen Platz in der Seeanlage Zürich-Horn. Die Gedanken des Künstlers können auch auf den speziellen Fall der Nachrichtentechnik übertragen werden (vgl. nebenstehender Artikel).

(Aufnahme Hansjörg Spring)

EDITORIAL

Grenzen der Technik

Jean Tinguely, wohl berühmtester Eisenplastiker der Schweiz, schuf mit seiner Leerlaufmaschine «Heureka» (im Volksmund ganz einfach Tinguely genannt) ein Symbol, welches die beängstigenden Zeichen unserer Technik zeigen soll. Die moderne Kunst bietet die Möglichkeit zahlreicher Interpretationen; es scheint aber kleinkariert, dem Künstler Inkonsequenz vorzuwerfen, weil er schliesslich auch Nutzniesser moderner Technik sei. Vielmehr ist festzustellen, dass der Grundgedanke überbordender Technik nicht zu leugnen ist und in zunehmendem Masse Politik und Öffentlichkeit beschäftigt. Es wäre wohl vermessen, von dieser Angst vor der Technik die Elektronik (und namentlich die Mikroelektronik) auszunehmen. Vielmehr könnte man gerade feststellen, dass die Mikroelektronik in ihren Anwendungen im kleinen Alltag zu massiven Veränderungen führen wird. Wenn die Tendenz blitzender Schalter, Hebelchen und Knöpfchen nicht abbricht, sind wir jenem Tage nicht mehr fern, an welchem wir nicht einmal mehr die Haustüre öffnen können, ohne das Programm des Hauscomputers aufgerufen zu haben. Will das der Kunde, der Benützer? Oder ist es einfach so, dass konkurrenzgedrückte Industrien immer neue Produkte (auch solche von zweifelhaftem Wert) herstellen müssen, um ihre Existenz – damit ihre Arbeitsplätze – sichern zu können?

Es wäre wohl unzweckmässig, an dieser Stelle eine staatlich planende Hand einzusetzen, welche über derartige Entscheide zu wachen hätte. Eher ist es von Nutzen, wenn sich der Benützer Gedanken über die Aufgabenstellungen seiner Anwendungen macht, bevor er seinen Geldbeutel öffnet. Diese Regel mag im privaten als auch im beruflichen Bereich Gültigkeit haben.

In der Nachrichtentechnik bedeutet dies zunächst: leistungsfähige und zuverlässige Technik. In zunehmenden Masse tritt nun aber eine weitere Forderung hinzu: Einfachheit. Dies entspringt dem Gedanken, dass der Benützer letzten Endes mit den Anlagen fertig werden muss; hier lässt sich die Grenze der Technik finden.

Dieser Gedanke bedeutet nun nicht, man möge zu Geräten und Schaltungen greifen, welche dem Stand von 1960 entsprechen, nur weil der Benützer mit neueren Technologien nicht vertraut sei. Vielmehr liegt darin die Notwendigkeit, mit harter Gedankenarbeit technische, betriebliche und menschliche Standpunkte so geschickt zu verschmelzen, dass modernste Technik zum sinnvollen und nützlichen Handwerkszeug des Menschen wird. Diese harte Geistesarbeit wird mit zunehmender Tendenz gefragt, ja oft gefordert; sie ist zugleich der einzig gangbare Weg aus dem Widerspruch der Gefahren überbordender Technik. Sie führt aber auch dazu, dass damit Nachrichtensysteme (um von Vertrautem zu sprechen) nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Felde funktionieren – wohl wiederum jene gemeinsame Zielsetzung von Technikern und Antitechnikern, um mit den Gedanken Tinguelys zu sprechen.

Oblt Hansjörg Spring